

Grundlage ihrer Empfehlungen die realen sozialen und politischen Verhältnisse in den autonomen Regionen vor Augen haben.

Die DPOD-Mitglieder sollten sich jedoch so objektiv wie möglich informieren und verhalten, das heißt beispielsweise keine manipulierten Daten liefern, um sich besser darzustellen.

Die Zusammensetzung des DPOD ist wie folgt:

1. der Innenminister als Vorsitzender,
2. der Finanzminister als stellvertretender Vorsitzender,
3. der Staatsminister für die Autonomie der Regionen als stellvertretender Vorsitzender,
4. der Verteidigungsminister,
5. der menteri Pendayagunaan Aparatur Negara,
6. der Staatssekretär,
7. der Vorsitzende von Bappenas (Badan Perencanaan Pembangunan Nasional, staatliches Beratungsgremium zur Landesentwicklung),
8. die Vertretung der Regionalregierungen,
9. die Vertreter der verschiedenen autonomen Regionen.

Basierend auf den im Präsidentenbeschluss Nummer 49/2000 genannten Funktionen ist die Rolle des DPOD sehr bedeutsam. Der Finanzausgleich zwischen Zentrum und den Regionen ist von großem öffent-

lichen Interesse, da die finanzielle Ausstattung der Regionen von den DPOD-Mitgliedern vorgeschlagen werden kann und damit die Informationen öffentlich werden.

Ebenfalls wichtig ist der soziale Aspekt. Dazu gehört die Bereitschaft der Bevölkerung, die Konsequenzen und die Verantwortung einer Anerkennung als autonome Region zu tragen.

Ratsherren müssen der Bevölkerung ihre Verantwortung für den Aufbau ihrer Region verdeutlichen

Die Vertreter der Regionen im DPOD müssen ihrer Bevölkerung klarmachen, dass sie jetzt die Verantwortung für den Aufbau ihrer Region haben. Um dieses Ziel zu erreichen wird Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Regionalregierung nötig sein, um die Untersuchungsberichte zu verfassen, die dann direkt veröffentlicht werden. Dieses Konzept verlangt eine gesunde öffentliche politische Partizipation, um eine autonome Regionalregierung zu garantieren. Schließ-

lich sollte man auch nicht vergessen, dass die Autonomiedebatte sich nicht nur um den Finanzausgleich dreht, sondern vielmehr dass daraus die Bevölkerung in den Regionen sich darauf vorbereiten muss, die ihr übertragene Verantwortung zu übernehmen.

Der letzte Punkt schließlich ist, dass auch innerhalb des DPOD ein Ausgleich geschaffen werden muss, das heißt sich zu fragen, ob die Regierung einer autonomen Region gut vorbereitet ist, Verantwortung zu übernehmen, so dass die Empfehlungen des DPOD immer abhängig von den Bedingungen in der jeweiligen Region sein müssen.

Darum ist es sehr wichtig, dass die Mitglieder des DPOD die Zustände und Probleme der verschiedenen Regionen klar erkennen, damit sich die Übertragung von Kompetenzen nicht auf chaotische Weise vollzieht.

Der Artikel ist der indonesischen Tageszeitung Lampung Post vom 20.7.2000 entnommen und wurde von Patrick Ziegenhain aus dem Indonesischen übersetzt und redaktionell bearbeitet.

Liebe zum Vaterland oder purer Machterhalt?

Nationalismus in Indonesien: Geschichte und Gegenwart

von Monika Arnez

Blickt man auf die Vergangenheit des Nationalismus in Indonesien zurück, so lassen sich seine Anfänge bis zum Ende der 1920er Jahre zurückverfolgen. War der Widerstand gegen das niederländische Kolonialregime auch schon früher offensichtlich, so zeichnete sich jedoch erst in diesem Zeitrahmen der starke Wunsch und zudem die Bereitschaft ab, die Fesseln der Fremdherrschaft endgültig abzustreifen.

Als eine besonders wichtige Voraussetzung für die spätere Unabhängigkeit im Jahre 1945 ist in diesem Zusammenhang der Jugendkongress *Sumpah Pemuda* (Schwur der Jugend) im Jahre 1928 zu nennen. Während dieser Veranstaltung sprachen sich Studenten und junge Intellektuelle verschiedener Ethnien für den Gebrauch des Indonesischen als einheitlicher, von allen Einheimischen zu benutzender

Sprache und für Indonesien als ihrem gemeinsamen Vaterland aus. Da sich Indonesien seit dieser Zeit in seiner politischen Struktur mehrfach grundlegend verändert hat, scheint es naheliegend, die Korrelationen zwischen der inhaltlichen Ausgestaltung sowie subjektiven Wahrneh-

Die Autorin ist Doktorandin im Fachbereich Malaiologie, an der Universität Köln

mung des Nationalismus und der jeweiligen historischen Phase nachzuvollziehen.

Der Kampf um die Unabhängigkeit

Der ursprüngliche Grund, warum sich die Indonesier während der nächsten Jahrzehnte stärker mit ihrer Nation zu identifizieren begannen, lag in ihrem Bestreben, sich gegen den von den Niederlanden ausgehenden »Imperialismus« abzugrenzen. Mit Hilfe der nationalistischen Strömung bekundeten sie folglich ihre ablehnende Haltung gegenüber der Kolonialmacht, deren Herrschaftsmethoden zunehmend rigider wurden. Außerdem lehnte das Volk die westliche Vorstellung von Nationalismus ab, die nach seiner Auffassung sowohl in der Vereinheitlichung der Kultur als auch der Religion liegt. Im Gegensatz da-

zu wurde bereits anlässlich des *Sumpah Pemuda* betont, man müsse trotz der funktionalen Einheit des Staates der Verschiedenheit der Ethnien, Kulturen sowie Religionen, die in Indonesien existieren, Rechnung tragen. Es sei folglich essentiell, die offensichtlichen Unterschiede zu wahren und sie als Bereicherung für die junge Nation einzustufen. Diese Sichtweise wird ebenfalls durch den nationalen Slogan *Bhinneka Tunggal Ika* (Einheit in der Vielfalt) bestätigt. In der Zeit des Unabhängigkeitskampfes betrachtete man vor allem Demokratie, Anti-Rassismus, juristische Gerechtigkeit und Menschlichkeit als allgemeingültige Werte und Ziele, wie teilweise schon aus dem Eröffnungstext der Verfassung von 1945 hervorgeht: »Tatsächlich ist die Unabhängigkeit das Recht aller Völker, und die Kolonialisierung auf der Welt muss vernichtet werden, weil sie nicht in Übereinstimmung mit der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit steht«.

Der festgefügte Zusammenhalt, der durch den Nationalismus entstand, kann als eine wesentliche Ursache dafür angesehen werden, warum die Indonesier nach ca. vierjährigem Kampf um die Souveränität 1949 schließlich doch noch den Niedergang der Kolonialherren bewirken konnten. Vom psychologischen Standpunkt aus betrachtet hat sicherlich das Zusammengehörigkeitsgefühl der Indonesier, das sich bei dem Kampf gegen einen gemeinsamen Feind generell intensiviert, einen bedeutenden Teil zu dem errungenen Sieg beigetragen.

Revolutionärer Geist unter Sukarno

Der erste Präsident Indonesiens Sukarno befand sich nach der Souveränität in der für ihn zunächst glücklichen Lage, an den Erfolg des nationalistischen Gedankens anknüpfen und die positive Einstellung des Volkes der gemeinsamen Identität gegenüber ausnutzen zu können. Viele Geschichtsschreiber und kritische Zungen werfen Sukarno in diesem Kontext vor, lediglich die Freiheit Indonesiens angestrebt zu haben, ohne sich im voraus Gedanken über die weitere Zukunft des Staates zu machen. Einige politische Beschlüsse Sukarnos, die er im Laufe seiner Amtszeit von 1945-1965 fasste, liefern direkte Hinweise auf die Berechtigung dieses Vorwurfs. So betonte er in seinen Reden an die Bevölkerung nahezu ausnahmslos die Notwendigkeit, den im Kampf gegen das Kolonialregime bewiesenen revolutionären Geist zu bewahren und ihn auf lange Sicht zu pflegen. Um das Selbst- und Nationalbewusstsein der Indonesier weiterhin zu stärken, wurde beispielsweise die Pflicht des Bürgers, seine Helden zu ehren, im Jahre 1957 in einem Erlass verankert. Aus dem Beschluss des Präsidenten, in dem der 10. November als Feiertag zum Gedenken der Helden erklärt wird, geht die Intention des Präsidenten klar hervor: »wir [...] erwägen, dass, um die Vereinigung enger zu gestalten und das Gefühl der Einheit als Nation zu stärken, es angemessen ist, der Seelen der Helden der Nationalen Unabhängigkeit Indonesiens gemeinsam an einem bestimmten Tag zu gedenken [...]«.¹ Als Held der nationalen Unabhängigkeit bezeichnet Sukarno in einem Dekret von 1958 diejenigen, die sich aus Liebe zum Vaterland der Kolonialherrschaft entgegengestellt und sich dem »Feind aus dem Ausland« widersetzt haben. Auch in seinen Ideologien, speziell der *NASAKOM* (*Nationalismus, Religion, Kommunismus*) in der Phase der gelenkten Demokratie (1957-1965) wird die Identifikation mit dem Staat folgerichtig als erster Punkt genannt.

Es lässt sich also feststellen, dass Sukarno seine Entscheidungen in den meisten Fällen auf der Basis des Nationalismus fällte, welcher somit zur tragenden Säule seiner Po-



Demonstration von Papuas in Jakarta. Die Transparente lauten: »Ob wir essen oder nicht, wir wollen Unabhängigkeit!«, »Wir, das Papua-Volk, wollen Freiheit!«, »Wir brauchen die Freiheit!«

litik wurde. Die Indonesier schienen auf diese Idee des Präsidenten zu Beginn positiv zu reagieren, bis sie ihre Ineffizienz am eigenen Leib spürten. Mit dem Maße, in dem sich die politische sowie ökonomische Instabilität während der gelenkten Demokratie dramatisch verschärfte, nahm ebenfalls die Befürwortung des von Sukarno propagierten Nationalismus rapide ab.

Das Suharto-Regime

Im Vergleich zu der Fülle an Material zu dem nationalistischen Esprit während der Sukarno-Ära existieren deutlich weniger Aufzeichnungen, die Aufschluss über das Verständnis des Nationalismus während der Regierungszeit Suhartos geben. Trotzdem geht aus verschiedenen politischen Schachzügen Suhartos seine gegenüber Sukarno noch deutlichere Ziel- und Machtorientierung hervor. Der Begriff des Nationalismus wurde von dem zweiten Präsidenten Indonesiens, der 1965 in Folge eines Putsches an die Macht kam, als Slogan benutzt, der ausschließlich zur Mehrung seiner eigenen Macht auf Kosten des Mitspracherechtes des Volkes diente. Der Begriff erfuhr eine Bedeutungsverschiebung, in dem die scharfe Diskrepanz zwischen den Machthabern einerseits und der Bevölkerung andererseits ersichtlich wird. Die Rolle des Volkes im Staat belegte Suharto mit Termini wie z.B. der »kollektiven Rechte« oder der »floating mass«. Im Gegenzug dazu wurden Schlagwörter wie »nationale Bedeutung« populär, welche auf die Interessen des Volkes übergeordnete Bedeutung des Staates abhoben. Während dementsprechend Suharto seine Macht festigte, sollte die Bevölkerung nunmehr zunehmend in der Masse untertauchen und sich den nationalen Interessen unterordnen. Auch wenn dieser Aspekt aufgrund der in der Neuen Ordnung vorherrschenden Zensur generell nicht öffentlich geäußert wurde, war spätestens zu diesem Zeitpunkt die Konnotation des Nationalismus keineswegs mehr die des heldenhaften Revolutionskampfes. Vielmehr erhielt sie den negativen Beigeschmack von vollständiger Aufopferung und Unterjochung für das Wohl der hohen Staatsmänner.

Der Nationalismus in der Gegenwart

Zu der aktuellen Verwendung des nationalistischen Verständnisses in Indonesien zurückkehrend, ergibt sich die Frage, wie man den Begriff heute sowohl respektive seiner Vergangenheit als auch bezüglich seiner Gegenwart interpretiert. Dabei zeichnet sich insgesamt eine eher negative Sichtweise des Terminus an sich ab. Obwohl Nationalismus nach wie vor ein ergebnisreiches Thema für die Medien darstellt, steht man ihm allgemein sehr kritisch gegenüber.

Eine nicht zuletzt durch die Ereignisse in Ost-Timor begründete Furcht der Bevölkerung besteht darin, dass die Machthaber den Nationalismus lediglich für ihre eigenen Interessen nutzen. So kritisiert auch die Dozentin Dedy Hidayat die politische Strategie gegenüber Ost-Timor 1999, die ihrer Ansicht nach den brutalen Methoden der imperialistischen Kolonialzeit in nichts nachgestanden hat. Die Regierung schreckte bekanntlich in dem Versuch, Ost-Timor in die Einheit mit Indonesien zu zwingen, auch vor den unmenschlichsten Mitteln nicht zurück.

Weiterhin wird der revolutionäre Geist, den Sukarno postulierte, vernichtend als »Fanatismus des Sukarnoismus« erklärt. Man hebt sich bewusst gegen diesen veralteten Einsatz für Sukarno ab und sucht nach Möglichkeiten einer neuen Definition des Begriffs, die der jetzigen politisch-ökonomischen Lage des Landes angemessen zu sein scheint. *Kompas* (Die indonesische Tageszeitung) veröffentlicht im März 2000 einen Artikel, aus dem die allgemein gewünschte jetzige Richtlinie für Indonesiens Zukunft klar hervorgeht. Statt der Begrenzung innerhalb des nationalen Rahmens solle man im Zuge des ökonomischen Wachstums global denken. »Der Nationalismus der Sukarno-Ära unterscheidet sich ziemlich gravierend von dem Nationalismus, den wir jetzt brauchen. Der Nationalismus der früheren Sukarno-Ära war ein Nationalismus, der das Land von fremden Einflüssen abhielt, indem er es entlang der Landesgrenzen abschottete. Der moderne Nationalismus muss jetzt gerade mit fremden Ländern Partnerschaften eingehen, Kompromisse treffen, interagieren

und auch im globalen Rahmen konkurrenzfähig sein.«²

Als eine letzte Variante, dem Nationalismus eine neue Gewichtung zu verleihen, ist das von dem Politikbeobachter Ruslani in *Kompas* publizierte Konzept des »religiösen Nationalismus« beachtenswert. Ruslani geht davon aus, dass der säkulare Nationalismus zu einem Werteverfall geführt hat. Daher hält er es für notwendig, die beispielsweise vom Islam, aber auch von anderen Religionen postulierten Werte der Moral und sozialen Gerechtigkeit in die moderne indonesische Politik zu integrieren, um dem ethisch-moralischen Verfall der Gesellschaft entgegenzuwirken. Vor allem hofft er, auf diese Weise die verletzten und schwächsten Mitglieder der Gesellschaft zu unterstützen. Er weist ausdrücklich darauf hin, seine Idee basiere keinesfalls auf der Intention, die Machthaber zu stärken. Vielmehr sei sie Ausdruck seiner Überzeugung, die indonesische Gesellschaft solle »religiös sein«, d.h. sie müsse insbesondere ihre Mitmenschen achten und nicht nur »eine Religion haben«.³

Abschließend lässt sich festhalten, dass der Nationalismus im Laufe der Geschichte zusehends seinen ehemals durch ihn ausgedrückten Zusammenhalt innerhalb des Volkes einbüßte und statt dessen immer mehr als Slogan und Machtmittel des jeweiligen Präsidenten missbraucht wurde. Wie sich jedoch an den in der Gegenwart lebhaften Diskussionen um den Begriff zeigt, ist das Kapitel des Nationalismus für Indonesien noch lange nicht abgeschlossen.

Anmerkungen:

- 1) Vgl. Schreiner, Klaus: *Politischer Heldenkult in Indonesien*. Reimer, Dietrich: Hamburg, 1995. S.269.
- 2) Vgl. *Kompas*: *Sekarang Jaman Interaksi di Internet Bukan Aksi di Jalan Raya*. 20.März 2000.
- 3) Vgl. *Kompas*: *Nasionalisme Religius*. 12. April 2000.